

[Ranscher, Ulrich] ?

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivallent-Zugang 22 / 19 80 Nr. 1708



Wird nun abgepfiffen

Rauscher

L 5/7

Was bei der Ministerkrise in Deutschland schliesslich herauskommen wird, ist schwer vorauszusagen. Dass so sichere und unzweifelhafte Prüfsteine, wie zum Beispiel das parlamentarische Vertrauensvotum, fehlen, ist man zur Beurteilung der Lage auf Pressestimmen angewiesen, die keinen parteiamtlichen Charakter tragen. Es wäre auch an sich belanglos, ob der Staatssekretär von Kühlmann geht oder nicht; er ist zwar Mitglied einer Regierung, mit der etwas wie ein parlamentarisches Regime angestrebt werden sollte. Aber wie wenig es gelungen ist, die Mehrheit des Reichstags<sup>F</sup> ans Ruder zu bringen, zeigt gerade diese Krise, die einzig und allein das Werk der ~~Sattsam~~ bekannten Minderheit, der Jusqu' au-boutististen ist.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass die Gegner des Herrn von Kühlmann zu ihrem Vorgehen veranlasst wurden, durch dessen Aeuserung, ohne einen von etwas Vertrauen und gegenseitiger Anständigkeit getragenen Gedankenaustausch werde bei der ungeheuren Grösse des Koalitionskriegs und bei der Zahl der in ihm begriffenen Mächte durch rein militärische Entscheidungen allein ein absolutes Ende kaum erwartet werden können.

Das ist gewiss reichlich vorsichtig und verkläuselt, aber doch wenigstens ein bescheidenes Bekenntnis zur gegenseitigen Verständigung, als der einzig möglichen Art, den Wahnsinn dieses Kriegs zu beenden. Vertrauen und gegenseitige Anständigkeit - das klingt wie ein Märchen aus alten Zeiten und ist ja auch vor-

in jener Richtung



Was bei der Ministerkrise in Deutschland schliess-  
lich herauskam, wird, ist schwer vorzusagen. Dass  
so sichere und unerschütterte Prüfsteine, wie zum Beispiel  
das parlamentarische Vertrauensvotum, fehlen, ist man zur  
Beurteilung der Lage auf Pressstimmen angewiesen, die  
keinen parteipolitischen Charakter tragen. Es wäre auch an  
sich bedenklich, ob der Staatssekretär von Kühlmann geht  
oder nicht; er ist zwar Mitglied einer Regierung, mit  
der etwas wie ein parlamentarisches Regime angesetzt wer-  
den sollte. Aber wie wenig es gelungen ist, die Mehrheit  
des Reichstags aus Ruher zu bringen, zeigt gerade diese  
Krise, die einzig und allein das Werk der letzten be-  
kannten Ministerkabinets, der Janssen-Kabinets ist.  
Es mag jedoch festgehalten werden, dass die Gegner  
des Herrn von Kühlmann zu ihrem Vorgehen veranlasst wur-  
den, durch dessen Ausrückung, ohne einen von etwas Vertrauen  
und gegenseitiger Anständigkeit getragenen Gedankenaus-  
tausch würde bei der ungetrübten Dauer der Koalition-  
krisis und bei der Lähmung der in ihm begriffenen Mächte  
durch kein militärische Entscheidungen allein ein abso-  
lutes Ende kaum erwartet werden können.  
Das ist gewiss reichlich vorsichtig und verhalten-  
dend, aber doch wenigstens ein beschreibendes Bekennt-  
nis zur gegenseitigen Verständigung, als der einzig mög-  
lichen Art, den Fortschritt dieses Kriegs zu beschleunigen.  
Vertrauen und gegenseitige Anständigkeit - das klingt  
wie ein Märchen aus alten Zeiten und ist ja doch vor-



vorerst nichts Anderes als höchstens ein frommer Wunsch; das haben die deutschen Redner nach dem Staatssekretär gründlich bewiesen. Aber das Ganze stellt sich doch dar als eine leichte Einschränkung der Allmacht des Waffensiegs und als eine Erinnerung daran, daß es zwischen den Völkern noch andere Ausgleichsmittel gibt.

Was aber soll die neutrale Menschheit dabei empfinden, wenn knapp vor dem Beginn des fünften Kriegsjahres ein Minister gestürzt würde, weil er von einer Verständigung als von der Weisheit letztem Schluss sprach? Was soll sie angesichts eines Parlaments sagen, das ausser sich gerät, wenn man ihm von ferne die Möglichkeit zeigt, der Massenmord könne durch unblutigere Mittel in der Völkerauseinandersetzung abgelöst werden? Es ist also in Deutschland heute noch, nach vier Jahren des entsetzlichsten Sterbens, ein Anlass zum Fortgeschicktwerden, wenn man auch in dem Worte Sieg nur einen anderen Ausdruck für Massentod sieht und soviel neues Elend vermeiden möchte. Angesichts dieser Geistesverfassung möge man uns mit Friedensresolutionen und Papstnote in Ruhe lassen! Entweder sind diese Dokumente der Ausdruck des politischen Deutschlands; dann musste der Reichstag dem Minister zujubeln, der nicht von dieser Linie abweichen wollte. Oder sie waren Verhüllungsmanöver; dann ist auch der Entrüstungsturm verständlich gegenüber einem Staatsmann, der Aktionen ernst zu nehmen schien, die eben - Falle waren.



vorerst nicht als höchstens ein frommer Wunsch;  
das haben die deutschen Führer nach dem Staatsvertrag  
gründlich bewiesen. Aber das Ganze stellt sich doch  
als eine leichte Einschränkung der Allmacht des Volkes  
sieg und als eine Erinnerung daran, dass es zwischen  
den Völkern noch andere Ausgleichsmittel gibt.  
Was aber soll die neue Menschheit dabei  
empfinden, wenn knapp vor dem Beginn des fünften Kriegs-  
jahres ein Minister gestürzt wurde, weil er von einer  
Verständigung als von der Weisheit letztem Schluss sprach?  
Was soll als Ersatz eines Parlaments sagen, das aus-  
ser sich gerät, wenn man ihm von fern die Möglichkeit  
zeigt, der Massenmord könne durch unbilligere Mittel in  
der Völkerverständigung abgelehnt werden? Es ist also  
in Deutschland heute noch, nach vier Jahren des entsetz-  
lichsten Sterbens, ein Anlass zum Fortgeschickwerden,  
wenn man auch in dem Worte Sieg nur einen anderen Aus-  
druck für Massenmord sieht und somit neues Elend ver-  
meiden möchte. Angestrichen dieser Versteigerung  
möge man uns mit Friedensresolutionen und Papstnote in  
Ruhe lassen. Antwort sind diese Dokumente der Ausdruck  
des politischen Deutschlands; dann müsste der Reichstag  
dem Minister antworten, der nicht von dieser Linie ab-  
weichen wollte. Oder sie waren Verhüllungsmanöver; dann  
ist auch der Entlassungsakt verständlich gegenüber  
einem Staatsmann, der Aktionen ernst zu nehmen schien,  
die eben - volle waren.



Herr von Kühlmann hat in Brest-Litowsk und in Bukarest gezeigt, dass er das Recht oder besser gesagt die Stellung des Stärkeren weiblich auszunützen versteht; die Hoffnung, er sei ein verkappter Pacifist, ist den Idealisten gründlich verdorben worden. Aber er scheint sich wenigstens nach Gelegenheiten ~~zum~~ umzusehen, ein Ende zu machen, ohne an die Allgewalt des Säbels zu glauben. Wenn er wegen dieser "Binsen-<sup>Lüge</sup>wahrheit" wirklich gestürzt werden ~~sollte~~, so bewiese das eben, die andere lehrreiche "Binsenwahrheit", dass in Deutschland eine Mehrheit Resolutionen abfassen darf, aber eine Minderheit unabänderlich regiert, die dem Krieg um des Kriegswillens zugetan ist. Das sind die Lehren für uns Neutrale.



Herr von Kuhlmann hat in Brest-Litowsk und  
in Bukarest gesagt, dass er das Recht oder besser  
gesagt die Stellung des Störers wirklich auszunutzen  
versteht; die Hoffnung, er sei ein verkappter Pazifist,  
ist den Ideologen gänzlich verloren worden. Aber  
er scheint sich wenigstens noch Gelegenheiten zu  
ermessen, ein Ende zu machen, ohne an die Allgewalt  
des Bösewichtes zu glauben. Wenn er wegen dieser "Binsen-  
wahrheit" wirklich gestürzt werden sollte, so beweise  
das eben, die andere fehlerhafte "Binsenwahrheit", dass  
in Deutschland eine Wahrheit Resolutionen ablassen darf,  
aber eine Wahrheit unänderlich regiert, die dem  
Kriegsplan des Kaiserreiches angepasst ist. Das sind die  
Lehren für uns Deutsche.